



SCHRIFT-ZEICHEN

*Servus und Ciao bedeutet
Diener sein
Mk 10,44*

Wahrscheinlich vergeht kein Tag, an dem wir nicht das Wort Servus im Munde führen. Ein Gruß, der nicht nur in Österreich, sondern auch in Bayern und Ungarn gebräuchlich ist. Doch was sagen wir da eigentlich, wenn wir einander so grüßen? Es ist der Geist des Evangeliums, der uns zu so einem Verhalten inspiriert hat.

„Der Erste soll der Sklave aller sein“, heißt an diesem Sonntag die Botschaft Jesu an alle in der Kirche und darüber hinaus. Dieses spirituelle Element hat in unseren Landen die Kommunikation seit Jahrhunderten geprägt. Die Wiener könnten durch ihr „g'schamster Diener“ das noch besser verstehen, da dies ja die direkte Übersetzung von Servus ist. Dieses alltägliche Grüßen könnte, wenn wir es nur ernst nehmen würden, viele Probleme unseres Lebens lösen. Es liegt ein wahrhaftiges Potenzial darin, die Welt besser zu machen. Ja, die ganze Welt! Denn der weltweit viel bekanntere und mehr verwendete Gruß „Ciao“, der nur eine venezianische Dialektform von Sclavus/Servus ist und auf Jesus und das Evangelium zurückgeht, meint genau dasselbe.



**Hans-Peter
Premur**

ist katholischer
Priester in
Kruppendorf

Kraftorte voller Zauber

**Orgeln, Grotten, Doppelkirchen:
Die Diözese Gurk setzt ihre Publikationen
über sakrale Kostbarkeiten und christliche
Kraftquellen im Alpen-Adria-Raum fort.**

Von Ulrike Greiner

Seit 20 Jahren widmet sich die Diözese Gurk den verschiedenen Ausdrucksformen christlichen Glaubens im Alpen-Adria-Raum und hält diese Offenbarungen – seien es heilige Orte und Quellen, Klöster, Marienkirchen, Fresken, Taufsteine oder die sieben Nothelfer – in Publikationen fest. So entstanden 20 kleinere Broschüren zu Einzelthemen und vier umfassende Bände unter dem Titel „Kraftquellen“. Als Herausgeber fungiert Matthias Kapeller, Leiter der Pressestelle der Diözese, der sich auf ein Team großartiger Experten stützen kann, welche die informativen Texte liefern. Bildlich werden die sakralen Kostbarkeiten, welche die Vernetzung des Christentums zwischen Alpen und Adria dokumentieren, von den besten heimischen Fotografen umgesetzt.

Jetzt legt Kapeller mit „Kraftquellen 5“ erneut eine Zusammenschau vor. Erschienen ist der Band im Hermagoras-Verlag, die Fotos hat Ferdinand Neumüller beigeleitet. Vielerlei Bekanntes werden Kenner der vorangegangenen Bücher finden und Vergessenes erneut ins Gedächtnis rufen. „Kraftquellen 5“ rückt christliche Kultstätten der Römerzeit, Orgeln und sakrale Wand- und Deckenmalereien ins Scheinwerferlicht. Hundert Plätze werden vorgestellt, die man nicht nur lesend erkunden, sondern in realen

Ausflügen auch besuchen kann. „Am Schnittpunkt germanischer, romanischer und slawischer Kultur ist das Christentum seit mehr als 2000 Jahren eine zentrale und prägende Kraft“, sagt Kapeller und fügt hinzu: „Die vorgestellten sakralen Kostbarkeiten sind sichtbare Beispiele für die Vielfalt der Geschichte, Kunst und Architektur in dieser Region.“

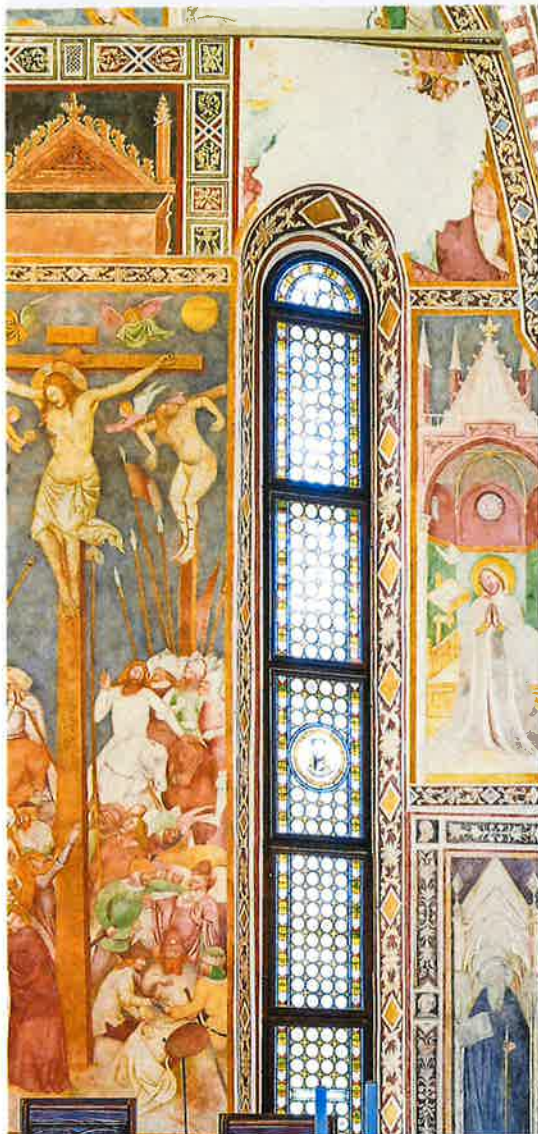
Eines der Ziele ist die Pfarrkirche in Innerteichen mit einer kleinen Schwester vieler gewaltiger Orgeln, die zu Recht als Königinnen der Instrumente bezeichnet werden. Innerteichen, in der Nähe von Arriach gelegen, beherbergte im 18. Jahrhundert ein Hospiz, das von Kaiserin Maria Theresia gegründet wurde. Die Klosterkirche wurde 1768 erbaut und dem „Heiligen Kreuz“ geweiht. Die Inneneinrichtung stammt durchwegs aus dieser Zeit – mit Ausnahme einer transportablen Kleinorgel, entstanden zwischen 1680 und 1720. Das Orgelpositiv schmiegt sich in eine Bauerntruhe. Da das Instrument länger als hoch ist, ragen die Pfeifen nicht wie sonst üblich himmelwärts, sondern liegen waagrecht im Orgelgehäuse. Klappt man den Truhendeckel zu, ist das Instrument verschwunden.

In Kärnten weitum bekannt ist der Hemmaberg bei Globasnitz mit seinen beeindruckenden archäologischen Funden, die man



im örtlichen Pilgermuseum bestaunen kann. Während das Haus in den Wintermonaten zu ist, sind die Ausgrabungen nahe der Kirche am Hemmaberg ganzjährig zu erkunden. Speziell beeindruckend sind die Doppelkirchen aus der Zeit um 500/510. In der Nähe fanden Forscher einen frühchristlichen Friedhof mit fast 500 Gräbern, von denen 422 freigelegt wurden.

Der Hemmaberg ist aber weit mehr als eine Fundgrube für Archäologen, sondern auch ein ganz spezieller Kraftort voller Zauber. Davon zeugt etwa die Rosaliengrotte unterhalb der antiken Siedlung, bei der eine Quelle entspringt. Sie diente einst als Wasserversorgung, heute pilgern Menschen hierher,



Großes Bild: Wandmalereien im Dom von Spilimbergo. In der Pfarrkirche Innerteuchen schmiegt sich ein Orgelpositiv in eine Bauerntruhe. Unten: Fresken in der Kirche Sveti Janez Krstnik in Bohinj FERDINAND NEUMÜLLER (3)



um das Wasser, das wundertätig sein soll, zu trinken.

Wie sich die Bilder mit dem Hemmaberg gleichen, erfährt man in Kobarid im oberen Sočatal in Slowenien, wo auf einem schwer zugänglichen Hügel Ende des 5. Jahrhunderts bei einer Siedlung ebenfalls eine Doppelkirche errichtet wurde. Auch ein Mausoleum wurde hier gefunden, das Grab war jedoch leer. Man nimmt an, dass die abziehende Bevölkerung die sterblichen Überreste einer zuvor hier bestatteten hohen Persönlichkeit einfach mitnahm – einst eine durchaus übliche Praxis

Unter den Fresken stechen im Buch die Wandmalereien im Dom von Spilimbergo hervor. Die Kleinstadt im Friaul ist wegen



Matthias Kapeller (Hg.): Kraftquellen 5. Hermagoras-Verlag, 224 Seiten, 28,90 Euro.

ihre Mosaikkunst und der dazugehörigen Schule berühmt. Im Dom, der ins 13. Jahrhundert datiert, springt beim Betreten gleich eine zentrale Darstellung der Kreuzigung ins Auge. Sie ist Teil eines Freskenzyklus aus dem Jahr 1358 und wurde erst unlängst restauriert. Der Schöpfer ist unbekannt. Links und rechts der Fresken begrenzen hohe Fenster dieses Kleinod der Frührenaissance, wodurch eine ungewöhnliche Dreiteilung der

Wandfläche gegeben ist. Die Dramatik der Szene wird durch die komprimierte Staffelung der Figuren, deren expressive Mimik und ausladende Gesten unterstrichen.

Bei einem weiteren Beispiel beeindruckender Wandmalereien betreten die Besucher die Filialkirche Sveti Janez Krstnik im slowenischen Bohinj am südöstlichen Ufer des Wocheiner Sees. Die frühgotischen Malereien zeigen unter anderem Maria mit dem Kind als Mittelpunkt einer Anbetung sie umringender Figuren. Der Altarraum wurde von einem unbekannten Meister ausgestaltet. Man nimmt aber an, dass er zur Furlaner oder Görzer Malerwerkstatt gehörte.

MAINZ

Bibelschätze im Internet

Zwei Gutenberg-Bibeln sind digital zugänglich.

Zwei historische Bibeln, geschaffen vom legendären Erfinder des Buchdrucks Johannes Gutenberg (1400-1468), sind vollständig im Internet veröffentlicht worden. Nach monatelanger Digitalisierung könne nun im Online-Portal „Gutenberg Capture“ der Johannes-Gutenberg-Universität in den Werken geblättert werden, teilt das Gutenberg-Museum in Mainz mit. Gut 2000 Seiten wurden dafür an einer Hochleistungsmaschine eingescannt. Die Bände können als Gesamtdatei und als einzelne Seiten aus dem Internet heruntergeladen werden, den Bibeltext kann man zudem nach Stichwörtern durchsuchen, berichtet

Kathpress.

Die beiden Mainzer Bibeln sind zwei

von weltweit 49 noch erhaltenen Büchern. Die meisten sind allerdings einem breiteren Publikum nicht zugänglich. Bisher konnten auch die Mainzer Bände nur in einer besonders gesicherten Schatzkammer des Museums bestaunt werden. Dieses ist einer der bedeutendsten Orte zur Sammlung und Bewahrung von Gutenbergs Erfindung sowie der Vermittlung von Buch-, Druck- und Schriftgeschichte. Seine einzigartige Sammlung umfasst ca. 500.000 Objekte aus den Bereichen Buch, Schrift sowie Druckkunst und zeigt deren Entwicklung in verschiedenen Kulturen auf.

gutenberg-capture.
ub.uni-mainz.de



Ausschnitt

aus einer der Bibeln JGU